

Mitteilungen

des Gymnasium i. E. Eckhorst Bargtheide
Für Eltern, Schüler und Lehrer

Bibliothek Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 21, 19. September 1986

940107

GYMNASIUM APE
- Eckhorst -
2072 Bargtheide 1



Eckhorst — Bibliothek
des Gymnasiums Eckhorst, Bargtheide

ekz

Terminplan

(Termine mit * sind geändert oder neu)
 Sa., 20.9.86 Freier Sonnabend
 Mo., 29.9.86 - 11.10.86 Schüleraustausch
 (Frankreich Kl. 10c)
 Sa., 4.10.86 - So., 19.10.86 Ferien
 *Mi., 22.10.86 Redaktionsschluß für Nr. 22
 *Fr., 24.10.86 um 13.20 Uhr Redaktions-
 sitzung
 *Fr., 31.10.86 "Mitteilungen" Nr. 22
 erscheint
 Sa., 1.11.86 Freier Sonnabend
 *Di., 4.11.86 um 15.00 Uhr "Erfolgreich
 bewerben"
 Do., 13.11.86 Erste Schulkonferenz
 Sa., 15.11.86 Freier Sonnabend
 Sa., 6.12.86 Freier Sonnabend
 Sa., 20.12.86 - Mi., 7.1.87 Ferien
 Sa., 10.1.87 Freier Sonnabend
 Sa., 17.1.87 Unterricht
 Fr., 23.1.87 Zeugnisausgabe und Ende des
 ersten Halbjahres
 Sa., 24.1.87 unterrichtsfrei
 Sa., 31.1.87 Unterricht
 Sa., 14.2.87 - Mo., 16.2.87 Ferien
 Sa., 21.2.87 Freier Sonnabend
 Sa., 7.3.87 Freier Sonnabend
 Sa., 21.3.87 Freier Sonnabend
 Sa., 4.4.87 Freier Sonnabend
 Do., 9.4.87 - So., 26.4.87 Ferien
 Fr., 1.5.87 - So., 3.5.87 Frei
 Do., 28.5.87 - So., 31.5.87 Ferien
 Sa., 6.6.87 Freier Sonnabend
 Mi., 17.6.87 - So., 2.8.87 Ferien

Inhaltsverzeichnis

2 In eigener Sache
 2 Terminplan
 3 Berufsinformation
 4 Das Ende der Kleideraktion nach Rio de
 Janeiro
 5 Pengus!
 7 Schulpartnerschaft
 7 Frau Meyer
 7 Der SEB berichtet
 8 Leserbriefe
 9 Projekttagzeitung

In eigener Sache

Diese Nummer wird nun besonders dick, weil in diesem Heft neben den Beiträgen zu verschiedenen aktuellen Themen aus unserem Schulleben ("Mitteilungen") auch die "Projekttagzeitung" abgedruckt wird. Die Artikel dafür habe ich so von der Projektgruppe und Frau Voigt übernommen, und einige Schüler haben auf die Anregung von Frau Wach noch einige Zeichnungen beige-steuert. Vielen Dank an die vielen eifrigen Mitarbeiter!

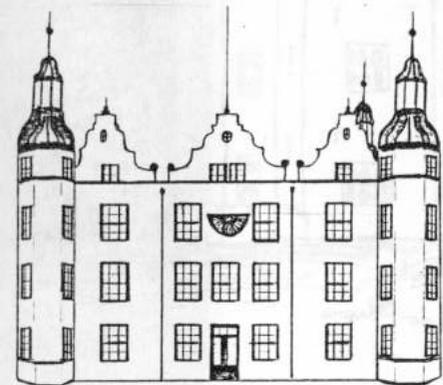
Die Redaktion besteht nun aus:
 Camilla Matzen, 10c (Sport)
 Sascha van de Loo, 10b (Theater)
 Georg van Husen, 10c (Fremdspr./Ausland)
 Axel Schönfeld, 10c (Naturwissenschaften)
 Stefanie Witt, 10c (SV)

Zur nächsten Redaktionssitzung am 24.10.86 um 13.20 Uhr in Raum 016 sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Und freie Mitarbeiter und Helfer beim Zeichnen, Kleben und Schreiben sind immer willkommen.

Leider ist kein Leserbrief eingetroffen, aber vielleicht fühlt sich diesmal jemand provoziert, in der nächsten Nummer ist sicher genug Platz. Der Redaktionsschluß ist am 22.10.; umfangreiche Beiträge hätte ich jedoch gerne einige Tage früher.

Nun viel Vergnügen beim Lesen!

Reinhard Heer



Das Titelbild (Schloß Ahrensburg, s. Projekttagzeitung) zeichnete Kirstin Schneider, 10b

Sehr geehrte Eltern!
 Liebe Schülerinnen und Schüler!

Im Rahmen der Berufsorientierung freuen wir uns, eine weitere Veranstaltung anbieten zu können:

Berufsinformation

Einladung

für Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen
 Eltern sind ebenfalls herzlich willkommen

was?

Erfolgreich bewerben

Referent: Herr W r o b e l

Jugendberater bei der Volksbank, Bad Oldesloe

Schwerpunktmäßig sollen zwei Themenbereiche besprochen werden:

a) Möglichkeiten und Schritte zur Berufsfindung

b) Worauf kommt es bei einer Bewerbung an?

wann?

am Dienstag, dem 4. Nov. 1986 um 15.00 Uhr

wo?

im Kreisgymnasium Eckhórst

Gedacht ist an eine Gruppengröße von ca. 25 Teilnehmern. Bei Bedarf wird ein zweiter Veranstaltungstermin eingerichtet. Über rege Teilnahme würden wir uns freuen.

Leichsenring

Das Ende der Kleideraktion nach Rio de Janeiro

Vielleicht erinnern Sie sich noch der Kleideraktion, die wir vor langer Zeit (gut einhalb Jahre) auf Anregung von Frau Mannshardt gestartet haben? Sicher, denn es gingen immer wieder Kleiderpakete bei uns zu Hause ein, die mein Mann und ich in Kartons verpackten und in unserem Flur stapelten. Am Ende waren es ca. drei Kubikmeter, eine ansehnliche Menge. Dies war notwendig, da in der Schule kein Raum zur Lagerung vorhanden ist.

Vor Weihnachten 1985 hatte ich nun - wie in den Mitteilungen Nr. 16 vom 14. Dezember 1985 berichtet - eine günstige Möglichkeit aufgetan, diese Pakete kostenlos mit der brasilianischen Luftfahrtgesellschaft Varig nach Rio zu transportieren. Ich begann also meine Telefonate nach Frankfurt, wo diese Gesellschaft ihren Sitz hat. Dort erfuhr ich zunächst, daß mehrere Tonnen bezahlter Fracht noch befördert werden müßten, so daß unsere Lieferung noch nicht möglich sei. Außerdem wollte der für die Frachtabfertigung zuständige Leiter eine direkte Genehmigung von Herrn Herzfeldt, der im Vorstand dieser Gesellschaft ist - und dessen Gattin mit Frau Mannshardt glücklicherweise befreundet ist. Ich bat also Frau Mannshardt schriftlich um Hilfe und schilderte ihr meine Situation: in Erwartung eines zweiten Kindes und das Haus voller Pakete. Dann begann eine lange Wartezeit. Als der Entbindungstermin näherrückte, wandte ich mich wieder an die Varig in Frankfurt, und zwar an die Personalchefin Frau Parigi, die außerordentlich freundlich und hilfsbereit war.

Etwa eine Woche später erhielt ich an einem Dienstag um die Mittagszeit einen Anruf des Frachtabteilungsleiters, der mir mitteilte, Herr Herzfeldt sei auf der Durchreise bei ihm gewesen, und der Transport aller Pakete zum schnellstmöglichen Zeitpunkt solle nun erfolgen. Ich hatte nur noch rund 70 Pakete bis Donnerstag nach Hamburg zum Frachthof zu befördern, die dann per LKW nach Frankfurt und von dort sonntags nach Rio gehen sollten. Er wollte selbst alle Formalitäten erledigen.

Also machte ich mich gleich an die Arbeit und rief Freunde an, kaufte im großen Stil Packpapier, und dann konnten wir in einem leerstehenden Raum mit dem Verpacken beginnen. Ein herzliches Dankeschön an Frau Fischer, Herrn Schläbe und Frau Gerhardt, die unermüdet waren und an Herrn Heer, der per Computer die Adressen schrieb.

Donnerstags fuhren Herr Popken und mein Mann die Lieferung nach Hamburg, wo sie mit unerwarteten Schwierigkeiten konfrontiert

wurden: man wußte von nichts. Die Pakete kamen in eine Lagerhalle. Ich mußte nochmals Frau Parigi bemühen, die alles regelte. Nun konnte ich Frau Mannshardt in Rio anrufen, um ihr mitzuteilen, daß sie zwei Tage später 70 Pakete in Empfang nehmen könnte. Man sollte annehmen, daß damit der umständlichste Teil der Aktion gelaufen sei, aber weit gefehlt!

Im Juni erhielt ich einen Brief von Frau Mannshardt, in dem sie schilderte, welche unsägliche Mühe damit verbunden war, nun endlich an die Pakete zu kommen. Zunächst mußte die halbe Tonne Fracht auf dem Flugplatz lagern, bis die Zollformalitäten abgeschlossen waren. Zum Flughafen sind es 100 km zu fahren, und Frau Mannshardt schreibt: "Am nächsten Morgen bin ich mit zwei sehr netten Beamten und zwei Kombi-Wagen zum Zollamt am Flughafen. Von 8 bis 17 Uhr habe ich zwischen Zettel ausfüllen, Schlangestehen, Treppen steigen, Leute sprechen und warten zugebracht, und endlich war es so weit. Vier Stapler hochbeladen kamen an. Der Zollbeamte ließ öffnen, ich wartete... Nach der vierten Kiste ließ er stoppen und ging weg. Er kam mit dem Chef zurück, sie sind um die Kisten herumgegangen, flüsterten und gaben mir ein Zeichen zu folgen. Ich hinterher in ein luftgekühltes Büro, wo der Chef mir sagte, er könne so viele Kilo nicht freigeben. Ich mußte Statuten des Waisenhauses beibringen, dessen Zugehörigkeit in den registrierten Armenhäusern, vom Kultus- und Erziehungsminister eine Genehmigung und und und ... Die ganze Fahrt nach Hause habe ich vor Wut vor mich hingeheult, bin aber gleich am nächsten Tag schon wieder ans Telefon, habe mich erkundigt, wo, was und warum und habe alles beschafft. Habe durch meine Verbindungen viel mehr Papiere zusammenbekommen, als er haben wollte... Ich wieder zum Flugplatz, und die Leute hatten von mir entweder die Nase voll oder keine Lust mehr. Auf jeden Fall durfte ich alles mitnehmen..."

Zum Glück war mein Mann für eine Woche verreist, und so sah denn meine Wohnung nach Zigeunerlager aus."

Die Sachen, die Frau Mannshardt nicht direkt für das Waisenhaus gebrauchen konnte, hat sie verkauft. Von dem Erlös hat sie neue Matratzen für 12 Betten und 3 Rollen Plastik für Matratzenschoner kaufen können. Ansonsten sind etliche Kleider von Erwachsenen an ein Altersheim gegangen, das sich herzlich bedankte. "Es war schrecklich viel Arbeit und Mühe, aber ich muß Ihnen, den Kindern und Eltern ein großes und lautes Dankeschön sagen, es war ein Riesenerfolg."

Fortsetzung auf S. 8

Pengus!

Gegen Ende des letzten Schuljahres drängten sich die Ereignisse: das Forum war erfüllt von verschiedenster Art von Musik und nach deutschen Aufführungen konnte man auch lateinische Szenen erleben: am 19.6. gab es einen lateinischen Abend, den die Schüler und Schülerinnen der 7a und 9b unter Leitung von Frau Voigt gestalteten.

Mir hat das "Theatrum Latinum" großen Spaß gemacht, daher einige Bemerkungen dazu: Beachtlich, daß die Schüler der Anfangsklasse Latein am Ende der 7. Klasse schon eine Lateinaufführung auf die Beine gestellt haben! Und mitfühlend mit den Zuhörern, daß sie ihr Stück "Servus iucundus" ("Der angenehme Sklave") erst auf Latein und dann noch einmal auf Deutsch vorgetragen haben, wodurch sich alle offenen Fragen noch klären konnten.

Die Geschichte von den streng erzogenen römischen Bauernkindern, die zum ersten Mal von ihrem Vater einen Sklaven mitgebracht bekommen von seiner Reise in die Stadt, und die nun diese Situation weidlich auszunutzen versuchen - jedoch bald vom Vater zurechtgewiesen werden - spiegelt anschaulich ein Stück römisches Alltagsleben wider.

Die Sprachschwierigkeiten des jungen Sklaven, der aus einem fernen Land kommt, haben als komischen Höhepunkt einen "Teekessel": "porta ex culina" ("bring aus der Küche") mißverstehet er als "Tür aus der Küche", die er dann keuchend anschleppt. Hübsch war die Gestaltung der verschiedenen Typen (z. B. der braven Tochter mit ihrer niedlichen Frisur), gut gelungen die individuelle Besetzung der Rollen, gut die klare Aussprache, und die tragenden Stimmen, die das Forum erfüllten. Da drückte man gerne ein Ohr zu, wenn mal einer der Schauspieler ein wenig festhakte bei den lateinischen Texten.

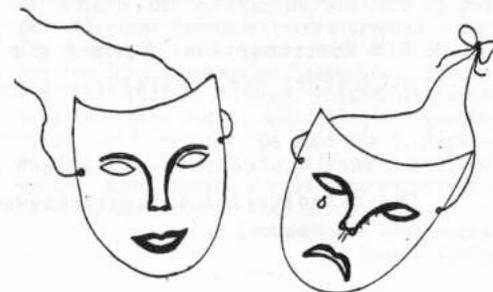
Im zweiten Teil des Abends konnte man "Pyramus und Thisbe" erleben, mit viel Phantasie und Spielfreude als Tragikomödie vorgeführt. Die Schüler der 9b haben ihre Rollen mit so viel guten Einfällen und Witz gestaltet, daß das Publikum immer mitging und großen Spaß hatte, auch wenn die lateinischen Wendungen mit ihrem anspruchsvollen Sprachniveau sicher nicht von allen verstanden werden konnten. (Ein etwas langsames Sprechen und etwas mehr Pausen, besonders bei der Einleitung, hätte ich hilfreich gefunden). Die Rollen wurden mit viel Temperament und Lebendigkeit ausgefüllt: ein besonderes Lob dem brüllenden Löwen und den beiden Liebenden!

Für mich als Lateinlehrerin war auch faszinierend, was aus dem tragischen Stoff der unglücklich Verliebten geworden ist: Ursprünglich ist es wohl eine Erzählung aus Babylon, die dann der römische Dichter Ovid (Er lebte unter dem Kaiser Augustus) in seine "Metamorphosen" (Ein bunt geflochtener Kranz von Verwandlungssagen) hineingearbeitet hat. Ovids episches Werk hat einen mehr tragisch-elegischen (wehmütigen) Charakter, wenn auch ein feiner Humor manche Stellen prägt. Schon bei Ovid ist die Sterbeszene des Pyramus derart kunstvoll-künstlich formuliert (z. B. wird das hervorschießende Blut mit dem Strahl aus einer gebrochenen Wasserleitung verglichen), daß im Leser die spontane Anteilnahme doch eher zurücktritt und der Genuß der geistvoll-künstlerischen Darstellung in den Vordergrund tritt.

Vielleicht hat gerade die schillernde Art der Darstellung bei Ovid den sprachgewaltigen englischen Dichter Shakespeare verlockt, die Geschichte vom Doppelfreitod in seine Komödie "Der Sommernachtstraum" einzubauen als Spiel im Spiel: Da soll zur Hochzeitsfeier des athenischen Königs auch ein Theaterstück aufgeführt werden; schlichte Gemüter aus dem athenischen Volk haben es sich vorgenommen. Durch ihre plump-naive Art und die witzige Rollenverteilung (auch Mond, Mauer und Löwe werden eifrig als Rolle geübt) wird die ganze Geschichte verfremdet und wirkt witzig-grotesk (übersteigert). So braucht auch hier der Zuschauer nicht mitzuleiden, sondern kann von Herzen lachen, weil das Ganze unwirklich geworden ist.

Die lateinische Fassung, die wir an dem Abend gehört haben, ist nun wiederum eine Verarbeitung unseres Jahrhunderts: geschrieben von einem Griechischprofessor aus Kiel. Sie bringt in klassisch-römische Sprach- und Denkformen auch Shakespeares und heutigen Humor hinein. Es war ein anregender Abend.

Elke Carstens



Erfahrungen mit Ausländerfeindlichkeit und Probleme der Integration



Gesprächsabend mit Ausländern
Mittwoch 24.9.86 um 20⁰⁰ Uhr
in der 'Kuhle' des Kreisgymnasiums Bhd.

(Am Schulzentrum)

Als Betroffene berichten:

Herr METE DUYAR (Türkischer Sozialarbeiter)
Herr LUIS ASCENSIO - MOLINA (Chile)
Herr DAVID KUKUBO (Kenia)
Herr ALESTER MC CRAE (Großbritannien)

Als Gäste sind ferner geladen:

Herr WILHELM RAPP (Präsident des Verwaltungsgerichts
Hamburg)
Ein Vertreter von AMNESTY INTERNATIONAL (angefragt)
Moderator: Herr Oberstudiendirektor ECK

Es lädt ein der Arbeitskreis "Ausländerfeindlichkeit -
Rechtsradikalismus" verschiedener Bargteheider Schulen
und Verbände

Schulpartnerschaft

Sicherlich ist allen noch gut in Erinnerung, daß wir Ende Februar/Anfang März eine französische Schülergruppe in unserer Schule begrüßen durften. Unsere Gäste kamen aus Bargteheides Schwesterstadt Deville-Les-Rouen vom dortigen college "Sainte Marie".

Nunmehr rückt unser Gegenbesuch in greifbare Nähe. Die Klasse 10c mit Frau Degenhardt und mir als Begleitpersonen werden vom Montag, dem 29. September bis Sonnabend, den 11. Oktober 1986 in Deville sein. Wir freuen uns alle sehr auf diese Reise, zumal uns ein interessantes Programm erwarten wird, das von unseren französischen Partnern gerade ausgearbeitet wird.

Die französischen und deutschen Schüler kennen sich bereits. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, findet auch ein echter "Familienaustausch" statt, d. h. wir werden in den Familien wohnen, deren Jugendliche wir bereits in Bargteheide zu Gast hatten. Dieses wird den Prozeß des Sich-Einlebens mit Sicherheit erleichtern.

Gespannt sind wir auch auf das Ganztages-Schulsystem, wobei die Aussicht, auch nachmittags am Unterricht teilnehmen zu dürfen - und das auch noch teilweise in den Ferien - bei meiner Klasse eher Skepsis als Freude hervorruft. Aber keine Angst: es wird genügend Freizeit bleiben.

Nach der Reise werden wir mehr über die gemachten Erfahrungen berichten.

Leichsenring



TL

Liebe Schüler, liebe Eltern,
liebe Kollegen!

Seit dem 1. September 1986 vertrete ich Frau Fischer-Popken. In 6 verschiedenen Klassen unterrichte ich insgesamt 18 Sportstunden in der Woche.

Ich komme aus Hamburg und habe dort an der Universität die Fächer Biologie und Sport studiert. Während meiner Referendanzzeit von Februar 1985 bis Juli 1986 an den Hamburger Gymnasien Bondenwald und Corveystraße konnte ich Erfahrungen im Biologie- und Sportunterricht sammeln.

Nach meiner ersten Woche am Gymnasium Eckhorst fühle ich mich schon recht heimisch hier. Die ersten Sportstunden zeigten mir, daß die Schüler Spaß am Unterricht haben und gerne dazulernen.

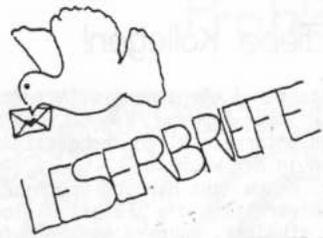
Ich freue mich auf meine, wenn auch zeitlich begrenzte Tätigkeit an dieser Schule und hoffe auf weitere gute Zusammenarbeit.

Heike Meyer

Der
SEB
Schul Eltern Beirat
berichtet:

Die Briefe des Vorstandes des SEB und der Eltern der 7. Klassen vom 26.8.86 und des Klassenelternbeiratsvorsitzenden der 7a, Herrn Klaus Schriever, vom 31.8.86 an unseren Schuldezernenten haben bewirkt, daß die 7. Klassen ihren Physikunterricht erhalten. Auch Musik und Religion werden jetzt voll erteilt. Da auch die 5. Mathematikstunde in den 5. Klassen gegeben werden kann, haben wir 0% Unterrichtsausfall und damit unser Ziel erreicht.

Im Namen des Vorstandes
Renate Simon



Fortsetzung von S. 4

(Das Ende der Kleideraktion nach Rio de Janeiro)

Strahlende Augen, dankende Händchen, ich wünschte, jeder von Ihnen könnte das miterleben, man kann es schlecht beschreiben. Die Armut hier ist so groß, daß ein normaler deutscher Bürger es sich nicht vorstellen kann. Aber die Kinder bei Ihnen dürfen stolz sein, sie haben alle wirkliche Hilfe geleistet und viel Freude gemacht."

Birgit Fluhr-Leithoff

Nachtrag:

1. Das Geld, die Hälfte des Basar-Erlöses, habe ich inzwischen auf ein Konto überwiesen, das mir Frau Mannshardt als vertrauenswürdig angab. Es wird wohl in erster Linie für Bettwäsche verwendet.

2. Im Mai nächsten Jahres wird Frau Mannshardt ihre Schwiegereltern in Lübeck besuchen. Sie möchte auch unserer Schule gerne einen Besuch abstatten, berichten, auf Fragen eingehen... persönliche Bekanntschaften schließen:

Anmerkung:

Neben das letzte Zitat von Frau Mannshardt hat Frau Fluhr-Leithoff auf ihr Konzept für mich geschrieben: "Merken die Leser das Groteske dieser Stelle?". Ich habe ihr geantwortet: "Ich fürchte nein, aber vielleicht versteht man es, wenn man am 24. Dezember sein größtes Geschenk eingepackt hat und es dann noch einmal in Ruhe durchliest."

Reinhard Heer

Projekttagzeitung

Projekttag

Nachdem die Projekttag nun zu Anfang des Schuljahres mit einer kleinen Ausstellung im Forum abgeschlossen worden sind, erscheinen in dieser Ausgabe die Berichte, die Schüler aus der Projektgruppe "Projekttagzeitung" verfaßt haben. Die Schüler haben an beiden Tagen verschiedene Projekte besucht, daher gibt es für die einzelnen Artikel für den ersten und zweiten Tag verschiedene Verfasser. Leider konnten die Fotos der Schüler aus Kostengründen nicht abgedruckt werden, aber einige Schüler haben zusammen mit Frau Wach Illustrationen zu den Artikeln gemacht, hierfür herzlichen Dank. Ich wünsche Spaß beim Lesen der Artikel und danke den Verfassern für ihre Mitarbeit.

Regine Voigt

Projekt 2:

Bargteheide Anwachsen zur Stadt

Am ersten Tag fuhren die Leiter und die Teilnehmer zu einer älteren Dame, um sie zu interviewen. Als sie angekommen waren, war schon für alles gesorgt, Kuchen stand schon auf dem Tisch, er brauchte nur noch gegessen zu werden. Am Spätnachmittag ging's weiter zu Herrn und Frau Schlichting.

Am nächsten Tag wurde ihnen im Rathaus die Datenverarbeitung erklärt. Auf einer Karteikarte sind 300 Bürger gespeichert und auf einem Lesegerät, das 42fach vergrößert, kann man die Daten abrufen. Bargteheide ist seit 1965 eine Stadt. Die Einwohnerzahl schätzt man auf 11500.

Nach dem Rathaus ging's zu einem Bauernhof. Dort fragte man, welche Vor- und Nachteile die Modernisierung der Landwirtschaft mit sich trägt.

Daria Petzhold

Projekt 2
Bargteheide, Anwachsen zur Stadt
Gespräch mit der Oma eines Projektmitgliedes.

"Bargteheide war früher viel kleiner, die Landwirtschaft noch nicht so weit. Die Gegend, die ich bewohnte, hatte nur Sandwege. Durch die Flüchtlinge wuchs Bargteheide sehr, doch auch durch die ganze Industrie. Die Landwirtschaft ist zum größten Teil aus der Stadt herausgenommen worden. Es ist alles viel unpersönlicher geworden, der Zeitdruck ist viel größer geworden. Die Leute haben sich damit abgefunden, daß die Industrie so wuchs.



Zeichnung: Stefanie Witt, 10c

Die Jugendlichen haben sich nicht grundlegend verändert. Heute kommt bloß noch die Arbeitslosigkeit dazu. Preise sind sehr gestiegen. Die Betriebe sind immer größer geworden, kleinere Betriebe konnten nicht überleben. Es hat doch viele Vorteile gehabt, daß Bargtheide so gewachsen ist (Wasserversorgung, Toiletten, Hygiene).

Wir sind alle Wege zu Fuß gegangen. Was man lernen wollte, mußte man sich selbst beibringen (Schwimmen, Fahrradfahren). Alle Familienmitglieder haben im Haushalt und Garten geholfen."

Valerie Orwat, 9a

Projekt 2:
Bargtheide, Anwachsen zur Stadt. 2. Tag

Herr und Frau Schlichting berichten über die Veränderungen Bargtheides

Bargtheide kann nicht beliebig wachsen, da Frisch- und Schmutzwasserableitungen immer waagrecht gelegt werden müssen. Das Land liegt aber an vielen Stellen so tief, daß die Leitungen dicht unter der Oberfläche liegen würden und im Winter kaputfrieren würden. Ohne Leitungen kann man aber keine Häuser bauen, das Wohnen wäre dann nur mit einem Pumpwerk möglich.

Es gibt also beim Anwachsen der Stadt gewisse Grenzen, sowohl diese geographischen als auch wirtschaftliche und bevölkerungspolitische.

1928 war Bargtheide ein Flecken, es hatte 3500 Einwohner. Durch das Ausbomben Hamburgs begann dann ca. 1943 der große Flüchtlingsstrom, man baute extra Holzhütten, aber größtenteils wurden die Flüchtlinge in den schon vorhandenen Häusern mit Untergebracht.

Auch bei uns wohnten etwa 20 Hamburger in einem Zimmer, das wir ganz mit Stroh ausgelegt hatten, sie hatten ihre Bettwäsche dabei wie die meisten Flüchtlinge. Sie wohnten aber wie fast alle Hamburger nur vorübergehend in Bargtheide. Nach dem Krieg kamen dann die Ostflüchtlinge, sie wurden stark nach Schleswig-Holstein "hingedringt", es waren hier deshalb viel mehr als in anderen Bundesländern. Damals wuchs Bargtheide ohne Steigerung der Bausubstanz von 3500 auf 7000 Einwohner. Die ersten Straßen wurden gebaut, die Kanalisation begann, alles wurde planmäßig ausgebaut. Es gab mehrere technische Probleme.

Schließlich wuchs Bargtheide auf 10000 Einwohner an, jetzt auf 11500. Bargtheide ist als Mittelpunktsort großgeworden, es liegt zwischen Lübeck und Hamburg, hat fast nur Kreuzungen. Bald kam ja auch die Eisenbahn.

Die ganze Entwicklung kann man natürlich auch auf die Schule bezogen sehen. Am Anfang hatte Bargtheide nur eine Schule, diese hatte sieben Lehrer, es gab sehr viele Schüler und nicht genug Räume. Es wurde an sieben verschiedenen Stellen unterrichtet. Erst dann allmählich wurden mehrere Schulen erbaut.

Die Disziplin der Schüler war damals noch ganz anders, dies war auch nötig, da die Klassen viel größer waren. Die Lehrer mußten sogar ein sogenanntes "Züchtigungsbuch" führen. Es mußten Prüfungen abgelegt werden, z. B. gab es vor dem Besuch des Gymnasiums eine 14-tägige Prüfungszeit. Früher gab es auch viel mehr ungelernete Berufe.

Bargtheide war ein Ort, in dem Landwirtschaft und Handwerke vorherrschten, es gab z. B. eine Bürstenfabrik. Insgesamt hat sich Bargtheide ja sehr vergrößert, unser Haus stand z. B. auch ganz weit vom nächsten entfernt. Auch die Mentalität der Menschen veränderte sich im Laufe der Zeit stark. Früher gab es eher einen ländlichen Charakter, jeder kannte jeden. In Bargtheide gab es nur ein Telefon (ca. 1949).

Früher machten hauptsächlich alte Bargtheider und Bauern die Gemeindevertretung aus.

Valerie Orwat, 9a

Projekt Nr. 6:

Ein Tag bei den Landschaftsmalern

Der Montag begann um 9.00 Uhr. Man (das sind Teamchef Grube und acht Landschaftsmaler und ein Reporter) traf sich am Gymnasium Eckhorst, um von dort in Richtung Jersbek zu starten. Alle hatten ihre Vorbereitungen getroffen, d. h. sie hatten das notwendige Material dabei, so daß man ohne Probleme aufbrechen konnte. In Jersbek angekommen, wurde man sich einig, die Motive im Schloßpark zu suchen. Auch jetzt lief alles reibungslos. Außerdem spielte auch das Wetter mit, denn, wie man sich denken kann, es macht mehr Spaß, bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel zu malen.

Nachdem sich jeder seinen Platz im Umkreis von 100 m gesucht hat, von dem das malerische Schaffen ausgehen soll, wartet schon die erste Überraschung: Die Begegnung mit den "Radtourerarbeitern", die sich einige Sehenswürdigkeiten anschauen, wozu auch die begonnenen Bilder gehörten. Nach der ersten Handskizze gibt Projektleiter Grube Hinweise und Tips zur Technik. Zur Wahl standen Bleistift, Ölfarben, Kohle, Deckfarben und Pastellkreide sowie Buntstifte. Darauf folgte ein begutachtender Rundgang mit "dummen Bemerkungen" (wörtlich übernommen) zu den einzelnen Werken, wobei gute Ansätze, aber auch noch Startschwierigkeiten zu vermerken waren.

Dann berichtete Herr Grube: "Es ist völlig normal, daß es anfängliche Schwierigkeiten und auch Fehler gibt. Diese vollbepackte Landschaft des Schloßparks ist eigentlich eine Überforderung der jungen Künstler. Sie hätten auf mich hören sollen. Ich wollte ja mit der leichter darzustellenden, typisch holsteinischen Knicklandschaft beginnen. Aber meine Maler werden aus ihren Fehlern lernen, so daß wir am Nachmittag in der Gegend um den Eiskeller herum unsere Fähigkeiten testen werden." (Anmerkung: Es wurde vormittags und nachmittags in zwei Staffeln jeweils ca. drei Stunden lang gemalt.) Nachher sagt Herr Grube noch zu mir: "Schade, daß du keinen Fotoapparat mitgebracht hast, damit jeder sieht, wie gut es uns gelungen ist, die Landschaftsformen zu verändern und entstellen."

Der Nachmittag bei den Landschaftsmalern verlief genauso reibungslos wie der Vormittag. Man malte in aller Ruhe und Freundschaft bei Vogelgezitscher die Landschaft des Schloßteichs und wie schon gesagt Knicklandschaften. Die Atmosphäre war gut, es herrschte eine gelockerte Stimmung. Wie schon vorher wurden gute Bilder fertiggestellt, so daß man sich auf die Ausstellung dieser Projektgruppe freuen kann.

Als dann dieser Arbeitstag um 17.00 Uhr beendet war, blieb die Freude auf den Dienstag. Man wollte sich wieder um 9.00 Uhr am Feuerwehrhaus in Kleinhansdorf treffen und von dort aus in den Duvenstedter Brook radeln. Nur alles sollte noch "natürlicher" werden: Es war ein Pick-Nick im Grünen eingeplant. Und noch etwas sollte sich ändern: Die Projektteilnehmer würden malen können, ohne daß sie von einem Reporter beobachtet werden, der nachher den Fotoapparat doch noch mitgebracht hatte.

Gunnar Haude, 9b



Projekt Nr. 20:

Kunst in Bargtheide

Frau Wach leitete das Projekt "Kunst in Bargtheide" locker, so daß fast jedem Teilnehmer die sommerliche Hitze nichts ausmachte und die Arbeit Spaß machte.

Nachdem Frau Wach morgens die Materialien für die Skizzen austeilte, zogen die Projektteilnehmer durch Bargtheide auf der Suche nach Plastiken, Wandbildern, Reliefs etc.. Dabei wurden viele Kunstwerke wie z. B. Wandbilder am Martin Luther-Haus und an der Bücherei, ein Brunnen am Bargtheider Markt, eine Plastik vor der Realschule und Garagentore "entdeckt".

Nach jeder "neuen Entdeckung" erkundigten die Projektteilnehmer sich nach dem Künstler, dem Auftraggeber und wann und aus welchem Material das Kunstwerk erstellt wurde. Außerdem wurde ein Polaroidfoto und mehrere Skizzen zu dem Werk angefertigt.

Zum Schluß waren alle der Meinung und auch Frau Wach, daß zwei Tage für ein so umfangreiches Projekt nicht ausreichen.

Indra Krohn, 8b
Meike Joel, 9a



Zeichnung: Sonja Gromsch, 9a

Projekt Nr. 10

Heil- und Küchenkräuter

Am Montag gingen die Projektteilnehmer voller Begeisterung an das Herstellen von: Salben, Hustenbonbons, Kräuterquark und Wermut- bzw. Pfefferminzöl. Herr Dietl, der Projektleiter, teilte Gruppen ein, so daß vier Teilnehmer beschäftigt waren, in Bargteheide die fehlenden Kräuter zu kaufen. Nachdem man alle Kräuter zur Verfügung hatte, begannen die 19 Teilnehmer mit dem Experimentieren: Bei der Herstellung des Kräuterquarkes wurde lange von allen probiert, und es wurden sämtliche Kräuter zur Geschmacksverbesserung hinzugefügt.

Auch die Hustenbonbons waren heiß begehrt, obwohl man wohl mehr vom Geschmack begeistert war als von der Heilung des Hustens.

Aus den nicht gut riechenden Wermutkräutern wurde mit Hilfe eines Destillationsaufbaus, der einem Hexenkessel glich, Öl gewonnen.

Die Salben bereiteten etwas Mühe, denn man mußte den Majoran-Weingeist, der zur Herstellung gebraucht wird, einige Stunden zugedeckt stehen lassen. Aber schließlich bekam man auch dieses Problem in den Griff.

Als die Teilnehmer am Ende des Projekts gefragt wurden, ob sich ihre Vorstellungen von dem Thema erfüllt hätten, antworteten die meisten mit einem lauten "Ja".

Indra Krohn, 8b
Meike Joel, 9a



Zeichnung: Tanja Klitzke, 10c

Projekt 16:

Geschichte Jersbeks

Um 9.00 Uhr ging es los. Die Schüler und Projektleiter der Projekte "Radtouren um Bargteheide" und "Geschichte Jersbeks" trafen sich am Eiskeller, um die Führung durch das Gut Jersbek, von Herrn Holz erklärt, mitzumachen.

Zuerst erzählte er ihnen die Anfangsgeschichte Jersbeks. Darauf wurde der Eiskeller von innen besichtigt, und man konnte sich danach noch einige Einzelhefte kaufen.

Die Stimmung und das Interesse waren gemischt. Dann fing ein Rundgang durch den Park an. Man guckte sich die alten Bäume an und hörte mehr oder weniger den Erzählungen von Herrn Holz zu. Niemand hatte mehr eine Frage, und so lösten sich die beiden Gruppen auf.

Die Gruppe "Geschichte Jersbeks" von Frau Rinas fuhr noch einmal zum Grab im Jersbeker Wald. Dann radelten sie zurück in den Park, um dort ein gemütliches Picknick zu machen. Frau Rinas hatte Kaffee, Kuchen und Brause mitgebracht. Als sie fertig waren, stellten sie Bilder und Berichte über Jersbek zusammen. Am Dienstag baute die kleine Gruppe den Eiskeller im Kleinformat nach. Zwischendurch machten sie ein Frühstück mit Frau Fischers Gruppe mit allem 'drum und 'dran.

Melanie Prosch, 9a



Zeichnung: Jessica Schöne, 10c

Mitteilungen Nr. 21, 19.9.1986

Projekttagzeitung

Seite 13

Nr. 25: HiFi-Boxen bauen
Nr. 21: Bau von Seifenkisten

Arbeiten mit Holz

Als ich am Montagmorgen zum Physik-Hörsaal kam, waren alle acht Projektteilnehmer schon rege mit der Materialanlieferung beschäftigt. Nach einer kurzen Einweisung vom Projektleiter, Herrn Degenhardt, begannen die Schüler in drei Gruppen mit der Fertigung der Boxengehäuse:

Die eine Gruppe, bestehend aus Tim Nissen, Marcus Becker und Herrn Degenhardt, baute zwei 180 W-Boxen für die Schule (Ein Beitrag, um diese Misere endlich zu beenden). Die Kosten - etwa 800 DM - trägt der Schulverein.

Die beiden anderen Gruppen bauten jeweils zwei 25 W-Boxen für den eigenen Bedarf, so daß sie die Materialkosten - rund 42 DM - selbst bezahlten.

Die Gehäuse werden aus weitgehend schon zugeschnittenen Spanplatten zusammengeleimt. Dies mußte mit äußerster Sorgfalt geschehen, denn "eine Box muß so dicht sein, daß sie nach Amerika schwimmen kann ..." (Degenhardt).

Am Dienstag wurden die Holzarbeiten abgeschlossen (Herr Degenhardt hatte das meiste Werkzeug mitgebracht), und man setzte die einzelnen Lautsprecher ein. Die elektrischen Anschlüsse wurden festgelötet und dem Gehäuse wurde der letzte Schliff gegeben.

Danach unterzog Herr Degenhardt die 180 W-Boxen einem Funktionstest in der Kühle. Nach anfänglichen Schwierigkeiten funktionierten die Boxen schließlich und der "Sound" (Vanhalen) kam wirklich gut.

Kaum weniger kostspielig als das "Boxenbauen" war das Projekt "Seifenkisten" unter der Leitung von Herrn Popken mit der tatkräftigen Unterstützung von Frau Schönfeld. Die zehn Projektteilnehmer bauten acht Seifenkisten, deren Materialpreis - pro Stück - zwischen 1,50 DM und 150 DM (!) lag. Diesen Preis bezahlten die Teilnehmer selbst, ebenso wie sie auch das Werkzeug beschaffen mußten.

Die Schüler arbeiteten sehr selbständig, was gegenseitige Hilfe jedoch nicht ausschloß. Gebaut wurde nach einem Plan von Axel Schönfeld. Dies brachte allerdings mit sich, daß die Fahrzeuge recht ähnlich aussahen. Am Dienstagnachmittag waren die ersten der abenteuerlichen Vehikel fahrbereit und machten eine Testfahrt durch das Schulgebäude. Die acht Seifenkisten wurden weitgehend fertig, doch "zwei Tage sind zu wenig" (Popken).

Ein Rennen konnte leider aus Zeitgründen nicht mehr stattfinden.

Henning Schultz, 8a

Projekt: 13

Jugendgruppen in Bargteheide

Eine der vielen Jugendgruppen in Bargteheide sind die Pfadfinder. Im Pfadfinderhaus in Bargteheide wurde ein kurzes Interview mit Frau Seidner, einer aktiven Pfadfinderin, gemacht. Frau Seidner erzählte uns viel über Hilfsaktionen, Jugendfahrten und Aktivitäten der Gruppe.

Im Pfadfinderhaus, von den etwa 160 Mitgliedern selbst renoviert, finden die Zusammenkünfte der einzelnen Gruppen statt, sofern man nicht nach draußen ausweicht. Die Pfadfinder machen Jugendfahrten, dieses Jahr in ein Zeltlager nach Schweden. Man versucht, die Kinder zu Selbständigkeit, Umweltbewußtsein und Kameradschaft zu erziehen.

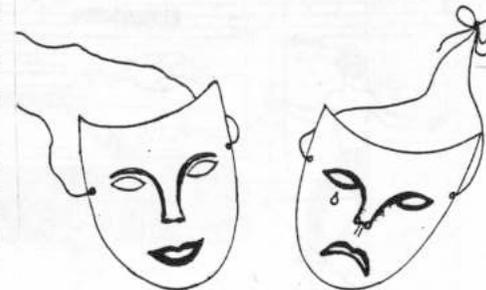
Die Idee, so einen Verein zu gründen, entstand um die Jahrhundertwende in England. Vielleicht hat ja jemand jetzt Lust bekommen, auch eines der 160 Mitglieder zu werden.

Daria Petzhold, 9a
Valerie Orwat, 9a
Alicia Hernaiz, 9a

Projekt 19:

Theater

In der ersten Stunde hatte sich die Theatergruppe im Klassenraum zusammengefunden. Sie besprachen die einzelnen Lehrer und ihre Eigenschaften. Auch dieses und jenes über die Kleidung. Die Gruppe wurde jedoch ein paarmal bei ihrer Besprechung "gestört", weil noch andere Schüler dazukamen, bei denen die Projektleiter krank waren.



Zeichnung: Jasmin Richter, 10c

Schloß Ahrensburg

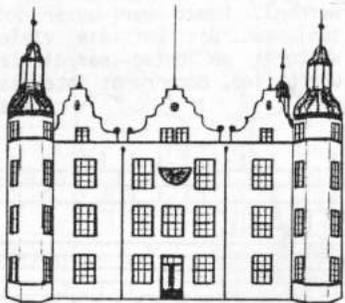
Projekt 15

In der ersten halben Stunde wurden alle Vorbereitungen für den nächsten Tag getroffen und das Geld für die Busfahrt nach Ahrensburg eingesammelt. Danach machten es sich alle in der Sonne bequem. Es wurden Postkarten und eine Briefmarke vom Ahrensburger Schloß 'rumgegeben. Das weckte in einigen Schülern das Interesse auf den folgenden Tag. Dann begann Herr Zimmeringkat eine Geschichte über das Ahrensburger Schloß vorzulesen:

Melanie und Andreas waren bei ihrer Großmutter, sie hatten schon viel vom Ahrensburger Schloß gehört und besuchten es am folgenden Tag. Als sie im Schloß die grauen Pantoffeln anziehen mußten, überkam sie ein märchenhafter Zauber. Der Kammerdiener, der plötzlich erschienen war, erzählte den Kindern, daß dieser Zauber dadurch entstanden war, daß eine Flüssigkeit aus einer alten Flasche auf die Schuhe getropft war. Nun begann eine märchenhafte Führung durch das Schloß.

Trotzdem sich Herr Zimmeringkat sehr viel Mühe gemacht hatte, war das Interesse der Teilnehmer gemischt.

Daria Petzhold, 9a



Zeichnung: Tanja Klitzke, 10c

Die Projektteilnehmer des Projekts Nr. 15 "Schloß Ahrensburg" und der Projektleiter Herr Zimmeringkat trafen sich zur ersten Stunde im Raum 08. Dann mußten die Schüler, die vergessen hatten, ihren Eintritt und die Busfahrt zu bezahlen, noch DM 4,40 auf den Tisch legen. Um 8.15 h ging man dann in Richtung Bushaltestelle "Lohe", von wo aus der Bus um 8.55 h abfahren sollte.

Daraus wurde jedoch nichts: Er hatte ca. 15 Minuten Verspätung. Langsam wurde man ungeduldig und der Projektleiter sagte dazu nur: "Nun dürfen wir hier also mitten in Bargteheide bei frischer, gesunder, schöner Luft auf den Bus warten. Außerdem gehört

das Warten zum Lernstoff dieses Projekts. Es muß auch gekonnt sein." Schließlich kamen dann aber doch noch alle pünktlich bis 9.30 h zum Ahrensburger Schloß, so daß die Führung, welche ca. 60 Minuten dauern sollte, anfangen konnte.

Zuerst bekam man allerhand Informationen geliefert, die den trainierten Projektteilnehmern jedoch meistens schon geläufig waren, da man sich ja tags zuvor unter anderem über die Geschichte unterhalten hatte: Das Schloß wurde vor ca. 400 Jahren erbaut (Baujahr 1595). Es gehörte P. Rantzau, der ein Gesandter des dänischen Königs war. Damals gehörten zum Wasserschloß noch eine Zugbrücke und ein Wall. Es ist deutlich erkennbar, daß man auf Sicherheit bedacht war, weil sich die Leibeigenen nicht immer ruhig verhielten.

Rantzau hatte das Land (es gehörten vier Dörfer dazu) von seinem Bruder geerbt, der ein dänischer Feldherr war. Zudem erbte er noch seine Frau, die er bald darauf heiratete.

Als die Rantzaus nach sieben Generationen verarmten, waren sie gezwungen ihren Besitz zu verkaufen. Als Käufer fand sich der Baron von Schimmelmann, welcher einen guten Kontakt zum dänischen König hatte. Der Hamburger hatte Dänemark vor dem Staatsbankrott bewahrt, so daß er erstens geadelt wurde und zweitens den Posten als dänischer Finanzminister erhielt. Er nahm eine Umgestaltung der Innenräume vor. Abschließend wurde noch gesagt, daß auch der dänische König in Ahrensburg war.

Nach sieben Generationen konnte auch die Familie Schimmelmann das Schloß nicht mehr halten. Ein Verein, dem das Land Schleswig-Holstein, der Kreis Stormarn, die Stadt Ahrensburg und die Kreissparkasse angehören, kaufte es. Man wandelte alles in das Schloßmuseum um.

Es muß gesagt werden, daß alle Projektteilnehmer die Sehenswürdigkeiten interessiert betrachteten und bestaunten. Am größten war das Staunen bei den Öfen und auch die alten Möbel aus Frankreich standen wie das Meißner Porzellan hoch im Kurs.

Nach dem Rundgang war das Echo durchgehend positiv, einziger negativer Aspekt ist, daß wir das Schloßgespenst nicht zu Gesicht bekamen. Dies ist wirklich schade.

Das Fazit ist, daß alle Teilnehmer um 11.30 h, als man wieder in Bargteheide war, wesentlich ihr Wissensgebiet erweitert hatten. Man wußte sogar, daß das Ahrensburger Schloß eigentlich gar kein Schloß, sondern ein Herrenhaus ist. Deshalb muß das Projekt Nr. 15 "Herrenhaus Ahrensburg" heißen und nicht fälschlicherweise "Schloß Ahrensburg"!?

Gunnar Haude, 9b

Projekt Nr. 17:

Fassadenbau

Als ich in den Kunstraum kam, empfing mich bereits eifriges Hämmern. Zehn Leute waren dabei, auf Holz Holzbrettchen zu nageln. Diese Rahmen wurden mit Gips gefüllt und mit Haken zum Aufhängen versehen. Dann kamen sie zum Trocknen in den Ofen. Währenddessen gab es ein zweites Frühstück auf der Terrasse des Kunstraumes.

Als der Gips fertig war, malten die Projektteilnehmer mit Bleistiften die späteren Konturen auf die Gipsplatten. Darauf wurde mit einem Schraubenzieher das Fachwerk eingeritzt. Einige Teilnehmer setzten auch Gips auf die "Häuser", wo das Fenster hinkommen mußte. Kleine Schwierigkeiten bereiteten die Feinheiten auf den Giebeln wie Rosen oder Herzen, auch sahen einige Modelle nicht ganz so aus wie die Vorbilder, aber trotzdem machte es allen viel Spaß.

Am Dienstag kam noch eine andere Gruppe in den Kunstraum. Es war das Projekt "Jersbek", das den Eiskeller nachbauen wollte. Da aber viele Projektteilnehmer noch nie mit Ton gearbeitet hatten, wurde Frau Fischer gebeten, es zu erklären.

Doch zurück zum Fassadenbau: Nachdem der neu aufgetragene Gips getrocknet und die Konturen eingeritzt waren, kam es zum obligatorischen zweiten Frühstück. Sobald man fertig war, nahm man sich einen mitgebrachten Tuschkasten und bemalte das Haus.

Am Mittwoch kamen die letzten Feinheiten dran, und mit Nadeln wurde das Mauerwerk in die Gipshäuser geritzt, die damit fertig waren.

Besonders gefiel mir das gute Arbeitsklima und die selbständige Arbeit, die das Ausleihen von Arbeitsgeräten des Nachbarn nicht ausschloß. Alles in allem gesehen war es ein Projekt, das zumindest von der Stimmung zu wiederholten günstig erscheint.

Tim Lorenz, 8a



Zeichnung: Tim Lorenz, 8a

Projekt Nr. 21

Gesteinsproben

Nachdem Herr Fester alle möglichen Formeln an die Tafel geschrieben hatte und einige Gesteine vorgestellt hatte, sollte es nach Jersbek gehen. Herr Fester hatte aus sicherer Quelle erfahren, daß dort eine Kiesgrube sein sollte. Nun machten sich alle auf und wanderten nach Jersbek; was man nicht fand, war die Kiesgrube.

Als sich alle am nächsten Tag vom Wandern erholt hatten, wurde ein Versuch gemacht:

Das Kohlendioxid wird vom Meerwasser gelöst und in Form von Kalk am Böden des Meeres abgelagert, so entstehen riesige Kalkgebirge, in denen man heute sehr viele Fossilien findet. Kalk kann man mit Salzsäure nachweisen.

Es wurde auch erklärt, wie Tropfsteinhöhlen, Marmorplatten und Sandsteine entstehen.

Trotzdessen, daß das Projekt im Unterrichtsstil gehalten wurde, war es sehr interessant.

Daria Petzhold, 9a

Projekt Nr. 8

Band

Schon in der Kuhle empfing einen die Musik. Meist war es "Hello" von Lionel Richie, aber vereinzelt auch "Let it be" von den Beatles, ganz abgesehen von den Solos.

Die erste Besetzung war:

Gesang: Kirstin Schneider

Klavier: Katrin Bauer

Gitarre: Marc Ludwig

Bass: Arndt Franzen

Schlagzeug: Carsten Vanderhuck

Am Dienstag allerdings änderte sich die Besetzung alle paar Minuten, weil viele auch einmal spielen oder singen wollten. Viele Schüler drängelten sich auf den Tischen um zuzuhören. Leider bekam das Spielen einen "unerwünschten" (?) Nebeneffekt, als die Musiker ihre Stücke aufnahmen. Denn jetzt spielten die Leute so, daß es nur auf Cassette gut klang, in natura aber war das Schlagzeug zu laut, die Gitarre ebenso, während der Gesang und das Klavier fast untergingen, also: die idealen Studiomusiker!

Am nächsten Morgen herrschte schon Aufregung im Klassenraum. Mit viel Gelächter wurden die "Schauspieler" mit Perücken, Jacken und "Mode"-schmuck verkleidet. Als dieses gemeistert war, begannen sie die Stücke zu proben.

Man wollte Herrn Fester und Frau Schröder parodieren. Auch die Klasse 6x sollte so naturgetreu nachgemacht werden wie es ging. Nach einer Verschnaufpause probte man noch einmal und ging dann anschließend zur Bühne im Musikraum, um die Aufstellung der Szenen für die Aufführung auszuprobieren. Es sollte ja auch alles für den nächsten Tag klappen.

Melanie Prosch, 9a

Projekt 1

Kochen

Das Projekt "Kochen" mußte in der Küche der Albert-Schweizer-Schule stattfinden, da unsere Schule ja leider über keine Schulküche verfügt.

Nachdem sich alle die Hände gewaschen und Schürzen umgebunden hatten, konnte es losgehen: Zutaten abwägen, Teig anrühren, vielleicht auch einmal probieren ...

Birnenauflauf oder Mehlbeutel mit Rauchfleisch und Backobst u. a. zu kochen machte allen Spaß, obwohl keiner große Kocherfahrungen hatte. Nach dem Kochen wurde gegessen. Es war verständlich, daß es allen gut schmeckte ...

Natürlich gehörte auch Abwaschen und Aufräumen dazu. Eine Bemerkung von Frau Schultz: "So schnell wie ihr kocht, so langsam räumt ihr auf!"

Insgesamt waren alle mit Freude dabei, was sicher nicht zuletzt an den gut ausgewählten Rezepten lag...

Alicia Hernaiz, 9a

Valerie Orwat, 9a

Zeichnung: Britta Ibbeken, 10c



Projekt Nr. 23

Die Sicherheit in Bargteheider Banken

Montag:

Um 8.45 Uhr traf sich unsere Gruppe im Klassenraum der 9c. Danach gingen wir mit unserer Aufsichtsperson, Herrn Schröder, zum Bahnhof, um dort endlos lange auf die Fahrkarten zu warten.

Dann ging's aber endlich mit der Bahn zur Hamburger Wertpapierbörse. Die war leider zum Zeitpunkt unserer Ankunft noch ganz leer. Bis zum Beginn des Filmes über die Börse war noch ein wenig Zeit. Also hieß es: wieder warten!

Schließlich konnten wir wenigstens in den Filmraum gehen, aber wir mußten trotzdem noch warten, bis der Film anfing. Der war dann doch noch recht interessant.

Danach schauten wir dem regen Treiben in der Börse zu, die sich während unserer Abwesenheit gefüllt hatte. Es war sehr beeindruckend, zu sehen, wie sich die Leute dort die Seele aus dem Leib brüllten. Trotzdem verstehe ich nicht, warum wir da fast eine halbe Stunde zugucken mußten. Schließlich entschloß sich Herr Schröder doch endlich mit uns zum langersehnten Essen in der Kantine der Hamburger Vereins- und Westbank zu gehen.

Doch danach war der heutige Projekttag noch lange nicht abgeschlossen: Wir fuhren nach den Essen zur Bargteheider Vereins- und Westbank, um dort etwas über die Sicherheit bei Banken zu erfahren. Das

heißt, darüber, wie sich die Angestellten im Falle eines Banküberfalls zu verhalten haben, und über technische Sicherheitsanlagen. Außerdem bekamen wir auch noch der Tresorraum zu sehen.

Als wir das hinter uns hatten, war es schon halb vier Uhr. Logische Schlußfolgerung: Wenn ein einzelner Projekttag so lange dauert, sollte man das nächste Mal mehr Projekttag machen, um diesen Stoff besser verteilen zu können, denn sonst werden die Projekttag nicht zur Erholung, sondern zum Streß.

Dienstag:

Wieder trafen wir uns um 8.45 Uhr im Klassenraum der 9c. Anschließend ging es zur Bargteheider Raiffeisenbank. Dort wurden uns wieder sämtliche Sicherheitsanlagen erklärt. Hier war natürlich wieder vieles ähnlich wie in der Vereins- und Westbank, aber einige Besonderheiten hatte diese Bank doch. Wir haben noch etwas über die Sicherheitsanlagen geschrieben, das kann sich jeder nach den Ferien selbst ansehen (die Sachen sollen ausgehängt werden). Damit war unser Projekt abgeschlossen. Bis auf die viele und lange Wartezeit am Vortag war die Zeit, die noch übrigblieb, doch recht interessant gewesen.

Stefan Lorenz, 8a



Zeichnung: Ulrike Mock, 8b

Leider fehlte es bei "Hello" wegen Ermangelung eines Synthesizers ein bißchen an Farbe, doch das war nicht allzu schlimm. Schade war nur, daß die ganze Band aus Neutklässlern bestand, so daß jüngere

Teilnehmer, die gerne mitgemacht hätten, nachher abgesprungen sind. Allen Anwesenden machte es augenscheinlich viel Spaß und allen, die zuhörten, ebenso.

Tim Lorenz, 8a



Zeichnung: Tim Lorenz, 8a

Projekt 22

Berufsorientierung

Herr Kähler, der geschäftsführende Gesellschafter der Firma H. C. Asmussen, die das Projekt "Berufsorientierung" am Montag vormittag besuchte, gab uns anhand von Dias eine Übersicht über das Unternehmen:

Die Firma wurde 1860 von H. C. Asmussen als Rumhandelshaus gegründet. Die Firma expandierte nach dem 2. Weltkrieg mit Produkten wie Springer Urvater und Tropica light.

Danach führten uns der Destillateur und der Prokurist in den Keller, wo in 5000 l fassenden Holzfässern Rum gelagert wird. Der dabei entstehende Geruch war so 'aufdringlich', daß die Teilnehmer sich kurz vor einem Ohnmachtsanfall befanden.

Dann gingen wir in die Halle, wo die Spirituosen abgefüllt, verpackt und gelagert werden.

Interessant war auch das Versuchslabor, wo der Destillateur die Marken der Konkurrenz untersucht, um bei Geschmacksveränderungen sofort nachziehen zu können.

Als Beispiel einer Ausbildung erzählte Herr Löffler, der Prokurist, uns einiges über den Beruf des Industriekaufmanns.

So wird der Beruf des Industriekaufmanns staatlich anerkannt, die Ausbildung dauert drei Jahre und man sollte mindestens Mittlere Reife mitbringen. Außerdem sollte der Bewerber Durchsetzungsvermögen und Beharrlichkeit haben. Dann gab Frau Maier, eine angehende Industriekauffrau, ihren etwas zu positiv klingenden Bericht über den Weg, den sie bei den Asmussenwerken verfolgt hatte.

Jens Leutloff, 9a

Am Nachmittag hatte das Projekt zu einer Podiumsdiskussion geladen, bei der folgende Personen anwesend waren:

- Herr Wallbaum (Kommunalverwaltung)
- Herr Fietschen (Bankwesen)
- Herr Simon (Großhandelskaufmann)

Jeder der Herren stellte seinen Beruf vor und die Ausbildung, die damit verbunden ist. Darüber hinaus erteilten sie den Schülern einige Ratschläge, die das Abfassen von Bewerbungsschreiben und das Auf-

Projekt Nr. 5
Radtouren um Bargteheide



Sonntagsausflug

Strecke:

- Bargteheide
- Hammoor
- Todendorf
- Sprenge
- Fürstenkaten
- Lütjensee
- Großensee
- Lütjensee (Ort)
- Radwanderweg Richtung Siek
- Abbiegen Richtung Hoisdorf
- Großhansdorf
- durch den Staatsforst Tritttau (Beimoorwald)
- Hammoor
- Bargteheide

Streckenlänge: ca. 50 km

Bademöglichkeiten: Lütjensee
Großensee

Raststellen sind an vielen Orten vorhanden.

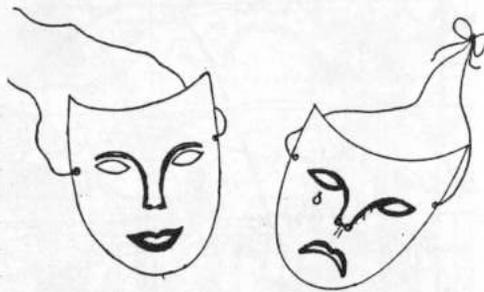
treten bei Einstellungsgesprächen betraf. Es folgte eine Diskussion über verschiedene Punkte, die sich bis 18.30 Uhr erstreckte. Außerdem war ein Mitarbeiter des "Stormarner Tageblatt" anwesend.

Dienstag vormittag

Am Dienstag morgen fuhren die Teilnehmer nach Bad Oldesloe, in das Berufsinformationszentrum. Dort wurden ihnen von Frau Ruf, einer Angestellten des "Biz" erklärt, wie man sich über den Beruf, der einem am besten gefällt, anhand von Kurzfilmen, Diaserien und Hörprogrammen informiert.

Das Projekt ist, nicht zuletzt durch Herrn Leichsenrings Organisation, gut gelungen. Diese Meinung teilten alle Teilnehmer, obwohl sich am Montag nachmittag leichte Ermüdungserscheinungen zeigten.

Jens Leutloff, 9a
Julia Möhn, 9a



Inhaltsverzeichnis der Projekttagzeitung

- 9 Projekttag
- 9 Projekt 2: Bargtheide, Anwachsen zur Stadt
- 10 Projekt 6: Ein Tag bei den Landschaftsmalern
- 11 Projekt 20: Kunst in Bargtheide
- 12 Projekt 10: Heil- und Küchenkräuter
- 12 Projekt 16: Geschichte Jersbeks
- 13 Projekt 21 und 25: Arbeiten mit Holz
- 13 Projekt 13: Jugendgruppen in Bargtheide
- 13 Projekt 19: Theater
- 14 Projekt 1: Kochen
- 15 Projekt 23: Die Sicherheit in Bargtheider Banken
- 16 Projekt 15: Schloß Ahrensburg
- 17 Projekt 17: Fassadenbau
- 17 Projekt 21: Gesteinsproben
- 17 Projekt 8: Band
- 18 Projekt 22: Berufsorientierung
- 19 Sonntagsausflug

Gestaltung:

- *** Tim Lorenz, 8a ***
- *** Henning, Schultz, 8a ***

